

Schweizerzeit

Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit

«*Ja zur Schweiz*»

www.schweizerzeit.ch | 43. Jahrgang, Nr.5, Freitag, 10. März 2023

Herr Cassis: Handeln statt reden!

2

Classe politique

11

Ein Tag des Grauens

15

S'Häxehüsli in Frauenfeld

Bild: Gabriel Müller, Müller Architekturbüro GmbH, Frauenfeld



Schluss mit dem Geplapper von Fortschritten bei EU-Verhandlungen

Herr Cassis: Handeln statt reden!

von Hans Kaufmann, alt Nationalrat, lic.oec.publ., Wettswil am Albis ZH

Wir Schweizerinnen und Schweizer wollen keine EU-Gesetzgebung in der Schweiz und keine Unterstellung unter ein EU-Gericht. Wir wollen unsere Unabhängigkeit und Neutralität, unsere Volksrechte sowie die Hoheit über unsere Staatsfinanzen und unsere Währung behalten.



Und wir lassen uns eine eigenständige Aussenhandelspolitik, den landesinternen Steuerwettbewerb und unseren Föderalismus nicht verbieten. Die Gewerkschaften sperren sich zurecht gegen einen uneingeschränkten Zutritt zum Schweizer Arbeitsmarkt, um Lohn- und Sozialdumping zu verhindern. Wir sind kein Goldesel der EU und wollen uns nicht in Militärbündnisse einbinden lassen, die uns allenfalls zur Teilnahme an Kriegen zwingen würden.

Die Schweiz ist kein Almosenempfänger der EU. Im Gegenteil, die EU weist seit Jahrzehnten massive Handelsbilanzüberschüsse gegenüber unserem Land aus. Allein seit dem Jahr 2000 waren es knapp 500 Milliarden Franken. Für diese enorme Summe haben wir mehr Güter aus der EU importiert als dorthin exportiert.

Ein Drittel Ausländer an unseren Universitäten

Was die Beteiligung der Schweiz an den EU-Forschungsprogrammen und am Studentenaustausch anbetrifft, so sei daran erinnert, dass sich die europäischen Spitzenuniversitäten nicht in der EU, sondern in Grossbritannien und in der Schweiz befinden. 2022 hatten 32,7 Prozent der Studierenden an Schweizer Hochschulen eine ausländische Staatsbürgerschaft. Mit Ausnahme von Österreich gibt kein EU-Land (pro Einwohner gerechnet) so vielen ausländischen Studenten

Gastrecht wie die Schweiz. An zwei Schweizer Universitäten (Tessin, ETH Lausanne) werden bereits mehr ausländische Studenten ausgebildet als einheimische. Die logische Folge aus dem Ausschluss von EU-Forschungsprojekten wäre die Einführung einer Studiengebühr für die in der Schweiz studierenden 37'000 EU-Studenten, die uns Steuerzahler jährlich rund 1,5 Milliarden Franken kosten. Oder die Schweiz könnte Quoten einführen, die der Zahl von Schweizer Studenten, die in der EU ausgebildet werden, entsprechen.

Die richtige Antwort gegenüber Brüssel

Unsere Börsenregulierung und -aufsicht ist der EU angeblich nicht ebenbürtig. Diese Behauptung ist eine reine Schikane, um die Schweizer Banken vom EU-Markt auszuschliessen. Dies trifft insbesondere auf das Anlagefondsgeschäft zu, weshalb die Schweizer Fondsanbieter in der EU, vorab in Luxemburg oder Dublin, Fondsdomizile etablieren mussten. Hochwertige Arbeitsplätze wanderten aus der Schweiz dorthin ab. Die Schweiz sollte genau so reagieren, wie dies Ex-Finanzminister Ueli Maurer mit dem Börsenhandel von Schweizer Aktien im EU-Raum erfolgreich getan hat: Nachdem die EU gedroht hatte, den Handel mit Schweizer Aktien an EU-Börsen zu verbieten, hat Maurer kurzerhand selbst den Handel verboten und dieses Geschäft damit in die Schweiz zurückgeholt.

Im Fondsgeschäft muss unsere Antwort an die EU ganz simpel so lauten: Verkaufs- und Vertriebsverbot von EU-Fonds in der Schweiz, solange die EU unsere Börsenäquivalenz nicht anerkennt! In den Schweizer Portefeuilles, die von Finanzinstituten in der Schweiz betreut werden, befinden sich sehr viele EU-Fonds. Von

eljah werte bewahren

Silber und Gold als Münzen und Granulat

Damit Ihr Erspartes den Wert behält und jederzeit verfügbar ist!

Als Vermittler zu www.bb-wertmetall.ch helfe ich Ihnen vor Ort ein S-Deposito Konto eröffnen und Münzen bestellen.

Bruno Jordi jordi.b@bluewin.ch 079 651 92 74 www.eljah.ch

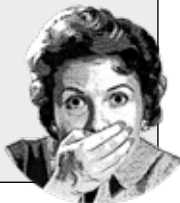
Ihr Geschenk

KURT BÜHLMANN
KRISEN WIRTSCHAFT
SCHLÜSSEL ZUR HILFE & SELBSTHILFE
eljah

LACHEN VERBOTEN!

Basler Fasnacht (Schnitzelbangg «Fäährimaa»)

Es isch e Nagel in dr Luftrum vo
mym Velo drunge
ähnligs isch em Berset über
Franggrych glunge
es isch eifach passiert, wie das s
Schiggsal so länggt
doo het dä Nagel öbbe glyychvyyl
wie dr Berset dänggt.



den Ende 2022 bei Schweizer Banken in der Schweiz verwahrten kollektiven Kapitalanlagen, gemäss der Nationalbank per Ende 2022 immerhin 2'620 Milliarden Franken, entfällt ein grosser Teil auf Fonds mit Sitz in Luxemburg oder Irland.

Stopp der ungebremsten Masseneinwanderung

Ebenso ist es höchste Zeit, dass der Bundesrat etwas gegen die ungebremste Masseneinwanderung unternimmt. Zusammengepferchtes Wohnen, überlastete Schulen, Spitäler und Verkehrsinfrastrukturen – und pro zehn Einwanderer mindestens ein bis zwei zusätzliche Staatsstellen – zerstören unsere Lebensqualität. Das nicht funktionierende Dubliner Asyl-Abkommen mit der EU muss deshalb gekündigt werden.

Hans Kaufmann

Churz & Bündig

Volk und Stände haben ein Verhüllungsverbot für die ganze Schweiz beschlossen. Das Verhüllungsverbot ist also Verfassungsauftrag. Der Ständerat tritt indessen in den Streik: Die Kantone sollen schauen, ob und wie sie den Volksentscheid umsetzen. Wird die Direkte Demokratie zum Auslaufmodell?

*

Frau von der Leyens EU-Kommission verbietet Diesel- und Benzin-Autos. Das heisst: Die gesamte, höchst gewinnträchtige Forschung für den schadstoffarmen Benzinmotor wandert ab. Die Chinesen und die Inder freuen sich. Die Europäer haben das Nachsehen.

*

Sensationelle Zahlen von Experten liefert neuerdings die NZZ: Es stimme überhaupt nicht, dass die Masseneinwanderung die Sozialwerke bedrohe. Wenn alle Eingewanderten, sobald sie Senioren sind, in ihre Heimat zurückkehren, entstehe der AHV nur minime Belastung. Ja, wenn...

*

Was versteht man unter «erneuerbaren Energien»: Windräder und Solar-Panels, die bei Flaute und Dunkelheit keinen Strom liefern (gelesen in «eigentümlich frei», Nr. 230).

us

«Grüner» Polizeieinsatz

cartoonexpress.ch
Martin und Jürg Guhl





MEILENSTEIN

ARBEITEN ▼ ERLEBEN ▼ GENIESSEN ▼ SCHLAFEN



➤ EIN EINZIGARTIGES ZENTRALES ERLEBNISHOTEL

Das 4-Sterne-Hotel Meilenstein mit 85 exklusiven Doppelzimmern bietet eine inspirierende Szenerie für geschäftliche oder private Aufenthalte im Herzen der Schweiz.

- Diverse Restaurants lassen kulinarisch keine Wünsche offen
- Faszinierende Unterwasserwelt im Aquarium Langenthal
- Exklusives Fahrzeug- und F1-Museum mit Fahrzeugen aus aller Welt
- Bowling- und Billard-Freizeitspass für Private, Firmen und Vereine
- Eigenes Wellness- und Sportcenter für aktive Freizeitgestaltung



Lotzwilstrasse 66 | 4900 Langenthal | Tel 062 919 18 18
 info@dermeilenstein.ch | www.dermeilenstein.ch



KIDDY DOME



SWISS FAMILY CENTER

DIE GRÖSSTE INDOOR FAMILIEN- UND ERLEBNISWELT DER SCHWEIZ



WWW.KIDDYDOME.CH

KIDDY DOME SWISS AG | HAUPTSTR. 52 | CH - 4938 ROHRBACH | INFO@KIDDYDOME.CH | TEL. 062 919 60 00



Das Büro Ha deckt auf!



Übergriff am WEF. In der Nacht vom 15./16. Februar gab es offenbar nach einem Kompanie-Abend(!) einen sexuellen Übergriff auf eine WADA (Weibliche Angehörige der Armee). Am WEF-Einsatz hat man also Zeit für einen «frontnahen, bunten Abend». Der mutmassliche Täter wurde von der Militärpolizei vorübergehend festgenommen, ist aber wieder auf freiem Fuss. Keine U-Haft. Angaben zu den Personalien des Täters und des allfälligen Opfers machte Mediensprecher Florian Menzi mit Verweis auf das laufende Verfahren nicht. Aber die ganze Schweiz weiss es.

*

Makrotrend zu elektronischen Zahlungen. O-Ton in den Medien: «Einer der Makrotrends, der sich wahrscheinlich auch 2023 fortsetzen wird, ist der anhaltende Wechsel vom Bargeld zu elektronischen Zahlungen. In den vergangenen zehn Jahren ist die Verwendung von Bargeld zur Bezahlung von Waren und Dienstleistungen um fast drei Viertel zurückgegangen. Der Branchenverband UK Finance berichtet, dass inzwischen 85% aller Zahlungen elektronisch abgewickelt werden. Stimmt das wirklich? Weshalb hat denn der Notenumlauf im letzten Jahr massiv zugenommen?

*

«Abziehbildli». Wir erinnern uns: Hans Georg Massen war Chef des deutschen Verfassungsschutzes. Er wurde aus dem Amt gemobbt. Sein Nachfolger, Thomas Haldenzwang, ist dagegen nur noch ein blasses «Abziehbildli» und hat jedes Mass in seiner Amtsführung verloren. Er bezeichnet die radikale und gewalttätige Klimasekte «Aufstand der letzten Generation» als freiheitlich-demokratische Vereinigung; sie sei «kein Beobachtungsobjekt für den Verfassungsschutz». Es ist der gleiche Herr Haldenzwang, der die AfD verbieten will und jegliche Corona-kritischen Stimmen unter Beobachtung, sprich Kontrolle, Zensur, Überwachung stellen lässt.

Tis Hagmann

Ihr Inserat in der Schweizerzeit:



Nehmen Sie mit mir Kontakt auf. Jederzeit und unkompliziert.

Markus Rezzonico

Inserate-Akquise
SVP-Delegierter
Pro Schweiz-Mitglied
Pro Libertate-Mitglied
PIKOM-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61
markus.rezzonico@dietschi.ch

Bestandesaufnahme



Bundesbern weiss schon heute ganz genau, dass die Schweiz in wenigen Wochen von einer neuen, immer grösseren Welle Asyl Begehrender überrollt werden wird. Dazu weiss Bundesbern aber auch, dass die Grenze des noch Verkräftbaren bereits überschritten ist: Schulunterricht erodiert, Spitäler und Arztpraxen kollabieren, Unterkünfte fehlen...

Bundesbern aber weiss, dass nebst den echten Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine weit mehr sich als Flüchtlinge ausgebende Afghanen, Türken und Nordafrikaner die Schweiz heimsuchen werden. Und Bundesbern weiss genau, dass höchstens ein Bruchteil dieser Einlass Erzwingenden tatsächlich an Leib und Leben gefährdet, also wirkliche Flüchtlinge sind.

Und Bundesberns Amtsstellen wissen bereits sehr genau, dass auch alle Asylbetrüger Einlass finden werden. Bundesbern ist sich sicher, dass weit eher Schweizer aus Wohnungen verdrängt werden, als dass Asylbetrüger aus der Schweiz ausgewiesen werden – so, wie es die von Volk und Ständen angenommene Ausschaffungsinitiative zum Verfassungsauftrag erhoben hat.

Bundesbern weiss auch schon, dass weitere Heerscharen von Funktionärinnen und Funktionären eingestellt werden müssen, auf dass all die illegal Anwesenden registriert und betreut werden. Denn Bundesbern glaubt annehmen zu können, dass sich um die aus ihren Wohnungen verdrängten Schweizer die Gemeinden wohl schon kümmern werden. Bundesbern weiss schliesslich auch, dass mit der Duldung illegaler Masseneinwanderung auch viel Bandenkriminalität in die Schweiz importiert wird, so dass bald auch unser Justizapparat vor dem Kollaps steht.

All das kündigen Funktionäre in Bundesstellen heute schon an: Es soll innert weniger Wochen Tatsache werden.

Der «Leistungsausweis» des Justiz- und Polizeidepartements, bis vor kurzem geführt von Bundesrätin Karin Keller-Sutter, besteht zunehmend darin, Illegales und Unhaltbares zwar präzise anzukündigen – dann aber tatenlos auf uns Schweizerinnen und Schweizer niederzugehen zu lassen.

So lautet die Bestandesaufnahme zur Schweiz im Frühjahr 2023.

Ulrich Schliuer

Spalte
rechts

STICHWORTE ZUR TAGESAKTUALITÄT

Personenfreizügigkeit

Zudem müssen viele Aufgaben wegen gesetzlichen, sprachlichen und inhaltlichen Anforderungen von Einheimischen ausgeführt werden, etwa in den Bereichen Verwaltung, Justiz, Polizei und Erziehungswesen. Weil diese Aufgaben mit der Bevölkerung mitwachsen, müssen immer mehr Schweizer dafür angelockt werden – und fehlen so anderenorts. Deshalb ist die Personenfreizügigkeit ein Haupttreiber des Fachkräftemangels – und macht aus den Schweizern ein Volk von Beamten, Juristen, Polizisten und Kleinkinderziehern.

(Reiner Eichenberger, in «Weltwoche», 02.03.2023)

Wirtschaftsblindheit

Wir dürfen auch nicht vergessen, dass ein grosser Teil der beruflich erfolgreichen Intellektuellen im öffentlichen Dienst ist. Verhältnismässig wenige Grüne sind in der freien Wirtschaft erfolgreich gewesen. Dies erklärt auch, warum wir dort eine gewisse Wirtschaftsblindheit haben.

(Prof. Dr. Erich Weede, in «Smart Investor», 03/2023)

Flüchtlingskonvention

Die Flüchtlingskonvention erlaubt, den Ort des Asylverfahrens ins Ausland zu verlegen, um so unerwünschte und gefährliche Wanderungsbewegungen zu unterbinden und das Schlepper-Geschäft unattraktiv zu machen. Sie begründet weder ein direktes Recht auf Asyl, spezifische Einreiserechte oder gar das Recht, dass Asylbewerber ihr Zielland aussuchen dürften. Die Konvention ist ein Abkommen zwischen verschiedenen Staaten und normiert das Recht im Asyl – nicht auf Asyl. Sie verpflichtet kein Land, Flüchtlinge innerhalb der eigenen Landesgrenzen aufzunehmen: Ein Schutzaufenthalt in einem Drittstaat ist zulässig.

(NR Gregor Rutz, SVP-Editorial, 24.02.2023)

Kriegsrausch

Im politischen Bern ist Unheimliches am geschehen. Verantwortungslose Politiker von FDP, Mitte und SP brüten von Morgen bis Abend über Ideen, wie man die Schweiz auf möglichst geradem Weg in den Krieg treiben könnte. Man setzt auf Waffenlieferungen statt auf Verhandlungen, auf Sanktionen statt auf Diplomatie. Der Kriegsrausch in Bern gefährdet den Frieden und die Sicherheit der Schweiz sowie den Wohlstand der arbeitenden Bevölkerung.

(David Trachsel, Präsident Junge SVP Schweiz, 23.02.2023)



Das Büro Ha deckt auf!



Chinesische Verhältnisse. Wir nähern uns Schritt für Schritt chinesischen Verhältnissen. Früher pflegten die Banken ihre Kunden. Dann kam CSR (Corporate Social Responsibility). Also die Schiggi-Miggi-Umschreibung für die Klassifizierung nach Umsatz oder Aktiven. Je nach «Stufe» gab es dann Ende Jahr ein kleines «Gschänkli» (Neudeutsch «Goodies») und allenfalls eine Einladung zum Apéro riche mit den Krawattnis. Wer ein schlechtes Rating hat, hat Mühe bei der Kreditbeschaffung.

Damit diese Chinesen-Zustände nicht auf Anhieb erkannt werden, wurde der «Name» angepasst. Man wandelt schliesslich im Zeitgeist. Nun heisst es ESG, und steht für Environment, Social und Governance, zu Deutsch: Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Also die laufende Kontrolle, wie sich der Kunde in diesen drei Bereichen «verhält» oder «aufführt». Nichts anderes, als die Gesinnungspolizei von «Big Money».

Tis Hagmann

Spaltung

Auch die Klimapolitik spaltet: Da werden Strassen und damit der Weg zur Arbeit blockiert – während die selbst ernannten Klimaretter nach den kalten Protesten zum Aufwärmen nach Bali jetten. Die einen protestieren gut dotiert und fliegen in die Sonne, die andern sollen Steuern zahlen und daheim bleiben.

Ob die schnell wachsende Gruppe der Zuwanderer die Zerstörung der Familie wirklich mitmacht und Transsexualität als Alternative zu Mann und Frau annimmt, wie Rote, Grüne und FDP hoffen – eher fraglich.

(Roland Tichy, Tichys Einblick, 03/2023)

Zu verkaufen - Rarität

In traumhafter Juralandschaft, im Wander- und Erholungsgebiet, in nebelarmer Zone, auf über 725 m. ü. M., je 15 Min. bis Egerkingen, Olten und Sissach, Anschluss ÖV mit Bus

5 1/2 Zi-Haus, Jg. 1989
3 1/2 Zi-Haus, Jg. 2006

Grundstück 2350 m², mit je 1 Schopf für Gartengeräte + Haustiere, mit Naturwiese + Naturhecke, Baum- und Gemüsegarten, umgeben von Landwirtschaftszone. Das 3 1/2 Zi-Haus wollen wir noch für einige Zeit im Wohnrecht nutzen.

Wenden Sie sich bitte schriftlich an: «Schweizerzeit» Verlags AG, Chiffre 100, Postfach 54, 8416 Flaach

Sorgsamer Umgang mit unserem Kulturerbe

Hexen und historische Bauten

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Überall wird unser Baukulturerbe achtlos vernichtet, macht die Abrissbirne gesichtslosen Mietskasernen Platz. Es geht aber auch anders.



«Häxehüsli? Wohnt da wirklich eine richtige Hexe drin?» fragen die Kinder beim Vorbeigehen. Gabriel Müller, ein auf historische Bauten spezialisierter Architekt aus Frauenfeld, seufzt. Denn das Häxehüsli, ein ehemaliges Wohnhaus und Rebhüsli mit einem speziellen Mansardendach, steht seit 1851 fast unverändert und recht zentral

gelegenen neben der Murg. Innen scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Täfelungen, Bretterböden und Türen sind einfach aber zeitlos schön und künden vom damaligen Handwerk. Auch die Fenster und die Läden aus der Erstellungszeit sind noch vorhanden.

Die Abrissbirne wartet

Doch das Häxehüsli muss einer Überbauung weichen, die Abrissbirne wartet. Da hat Architekt Müller eine Idee: «Nein, dieser Zeitzeuge darf nicht einfach abgebrochen werden! Wir brechen es ab und bauen es an einem neuen Ort in alter Schönheit wieder auf!» Müller findet bald einen Platz für das «Schnupftrückli», scharf motivierte Handwerker und freiwillige Helfer um sich, sammelt Geld und macht sich an die Arbeit. Der Riegelbau mit Zwischendecken, Dachstuhl, Fenstern, Fensterläden, Türen, Ziegeln, die Decke des Gewölbekellers und Bodenbrettern: Alles wird im Dezember 2017 am alten Standort demontiert.

Geruch von Farbe und Wachs

Über 10'000 Teile schleppen die Kulturgutretter an den neuen Standort. Hier am Bach, am Rand der Bauzone von Frauenfeld im historischen Umfeld, wird es Stück für Stück wieder zusammengesetzt. Kaum zu glauben,

was hier für Handwerk mit Freude und Liebe zum Detail umgesetzt wird. Es ist ein Wink mit dem Zaunpfahl, dass doch nicht immer alles einfach gedankenlos abgerissen werden muss und dass so viel Baumaterial wieder verwendet werden kann. Der alte, kleine Gewölbekeller dient bald dank Tageslicht von Südwest als Wohnküche und Atelierraum, samt Dusche und WC. Hier möchte man den Holzherd gleich einfeuern. Im Erdgeschoss führt der Vorraum in die alte Stube mit dem Kachelofen. Es riecht nach Farbe und Bienenwachs.

Ein historisches Tiny-House

Unter dem Dach bietet die Mansardenkammer wie am alten Standort Platz für zwei Betten. Vom Mini-Dreizimmerhaus auf drei Geschossen mit dem ockerfarbigen Anstrich schaut man nun durch die alten Fenster und Vorfenster, umrahmt von erdig-grün gestrichenen Läden auf den romantisch naheliegenden jungen Stadtbach. Heute, Anfang 2023, ist das stimmige alte Haus nun bezugsbereit und macht allen Besuchern Freude. Es steht in historischer Umgebung, umgeben von alten Kornspeichern, als wäre es schon immer da gewesen.

Achtung vor unserem Kulturerbe

Der Retter, Architekt Müller, will es nun der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Wer will, kann hier im Bau- und Denkmal Ferien machen oder sich eine Auszeit nehmen und ein Buch schreiben. Müller, der seit 1994 historische Bauten saniert oder rettet, denkt weiter: «Immer wieder als Einzelkämpfer solche aufgegebenen oder hoffnungslosen Liegenschaften zu übernehmen und zu erhalten ist das eine – ich möchte auch wissen, ob es noch mehr engagierte Bürger gibt, denen der Umgang mit unserem gebauten Umfeld grosse Sorge bereitet. Hiermit soll einmal klar sensibilisiert werden, wie achtlos heute mit unserem Kulturerbe umgegangen wird.»

Hermann Lei



vorher



nachher

Leserbriefe

Vom Winde verweht

Die «Mitte» (vormals CVP) hat offenbar im Generalsekretariat einen gewaltigen Personalwechsel: Bei zwanzig (!) Vollzeitjobs haben seit 2018 dreissig Personen ihre Stelle verlassen. Statt nun aber die «narzisstische» Generalsekretärin Gianna Luzio zu rügen oder gar zu entlassen, stellt sich Parteipräsident Gerhard Pfister voll hinter sie. Er will die zum Teil schlimmen Vorkommnisse nicht mal aufarbeiten. Dies passt aber sehr gut zur hauptsächlich vom «Boss» Pfister vorgegebenen Politik der «Mitte». Er fordert wie kaum ein zweiter Politiker die Aufgabe der Neutralität der Schweiz im Ukraine-Konflikt. Dabei sollte doch allen Leuten mit gesundem Menschenverstand klar sein, dass rund ein Dutzend ausrangierte Leopard-Panzer und zehntausend Schuss Munition diesen unsinnigen Krieg nicht zugunsten der Ukraine entscheiden werden. Verloren gingen aber die Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit und die diplomatische Vermittlungsfähigkeit unseres Landes.

Das «C» hat die «Mitte» unter Gerhard Pfister offenbar nicht nur im Namen, sondern auch im Programm beiseite geschoben, und Bemühungen um Verhandlungen für ein Ende des Blutvergiessens in diesem

**Wertebewusst
Ja zur Schweiz**

politagentur.ch

**NICHT NUR BERÄTER,
SONDERN UMSETZER**

Politagentur.ch GmbH

Werbefachmänner für bürgerliche Projekte, Wahl- und Abstimmungskämpfe, Parteien, Organisationen, Vereine und KMUs. Unkompliziert, fair und auf Augenhöhe.

Unsere Dienstleistungen, immer zu bezahlbaren Preisen:

- ✓ Werbekampagnen von A bis Z
- ✓ Werbeplanung / Marketing-Mix
- ✓ Sammeln von Unterschriften
- ✓ Online-Kommunikation
- ✓ Social Media-Kampagnen
- ✓ Geschäftsführung
- ✓ Medienkompetenz
- ✓ Texten / Ghostwriting
- ✓ Layout / Grafik
- ✓ Webdesign

Anian Liebrand
Inhaber und Geschäftsführer
Tel. 079 810 11 91
info@politagentur.ch

David Trachsel
Projektleiter
Tel. 076 567 00 36
trachsel@politagentur.ch

www.politagentur.ch | www.polit-plattform.ch

Basler Fasnacht (Schnitzelbangg «Doggtter FMH»)
Si, d'Frau Döbeli – also friehner
dr Hans
zieht nocheme Joor Trans Bilanz
Ych Duubel schaff jo jetz als Frau
1 Joor lenger für d'AHV!

zerstörerischen Krieg sind für diese Partei kein Thema!
Fazit: Opportunismus ohne Rückgrat (wie auch bei der Zuwanderungspolitik) und Machterhaltung um jeden Preis sind die Ziele dieser «Wischiwaschi»-Partei, die dazu jeden «Strohalm» ergreift. Hoffentlich sorgen viele Wählerinnen und Wähler dafür, dass daraus weder bei den kantonalen noch nationalen Wahlen 2023 eine Erfolgsstory wird!

Robert Furrer, Oberkirch LU

Mieter raus – Asylanten rein?

Warum werden in Gemeinden, in denen keine zumutbaren Unterkünfte für Asylsuchende gefunden werden können, nicht einfach Wohncontainer aufgestellt? Auch Zivilschutzanlagen sind doch absolut zumutbar!

Alex Schneider, Küttigen AG

Schwarztreffer von Frau Villalon

Isabel Villalons Artikel «Vom Paradies zur Hölle» trifft ins Schwarze. Ich habe nie verstanden, warum die Schweizer Bevölkerung die Personenfreizügigkeit sowie Schengen/Dublin gutheissen konnte. Aber man darf nicht vergessen, dass uns unsere Regierung in Bern, wie bei allen anderen ungunstigen Sachen, angelogen hat. Sind wir Schweizer wirklich so dumm, immer gleichgültiger und gar wohlstandsverblödet? Unsere Regierung, die Euro-Turbos und auch viele FDPler setzen sich schon lange nicht mehr für die Interessen unseres Landes ein, sie machen sich lieber in Brüssel wichtig. Ich hoffe, dass die eidgenössischen Wahlen im Herbst eine Korrektur bringen.

Nelly Hägi, Niederrohrdorf AG

Alles hat eine Vorgeschichte

Der einzige Beitrag der kürzlich erschienenen «Weltwoche Spezial», der die untauglichen Rechtfertigungsversuche für Putins Angriffskrieg m.E. auf den Punkt bringt, ist jener von Henryk M. Broder. Sein zentraler Satz lautet: «Wer im Krieg um die Ukraine mit der Vorgeschichte kommt, rechtfertigt die russische Intervention unausgesprochen, aber unüberhörbar.» Denn, so Broder: «Alles hat eine Vorgeschichte, und alles, was heute passiert, hat ein Gestern und Vorgestern!» Die immer wieder heruntergeleiteten Vorgeschichten, von den angeblichen Fehlern des Westens, über die Demütigung Russlands bis zur Osterweiterung der Nato – selbst wenn sie zutreffen würden –, rechtfertigen aber weder Putins Angriffskrieg (per se ein Kriegsverbrechen) noch die von der Uno dokumentierten grausamen Verbrechen gegen die ukrainische Zivilbevölkerung. Zudem stellt Broder fest, auch die Korruption in der Ukraine (wie steht es denn diesbezüglich mit Russland?) rechtfertigt selbstverständlich

Freipass für Gangster – oder bei Anruf ... Betrug!



Das Schreiben der Gemeindeverwaltung einer Ortschaft nahe Wil SG lag dieser Tage im Briefkasten. Begleitet vom polizeilichen Warnhinweis der Dienststelle «Schweizerische Kriminalprävention, Haus der Kantone, 3001 Bern». Darin wird die Bevölkerung erneut vor Enkeltrick-Betrügern gewarnt.

Das Vorgehen der Täter ist hochkriminell und für die meist betagten Opfern äusserst brutal. Die Seniorinnen und Senioren erhalten einen Schockanruf, ein Verwandter sei verunglückt, nur eine Not-Operation könne ihn retten. Diese koste aber Geld im «open end-Bereich». Der Angerufene möge es beschaffen und einem (falschen) Polizisten übergeben. Dann flüchten die Täter, bevor die echte Polizei eingreifen kann.

Unverständlich an diesem Ablauf ist aber, dass die Bundespolizei Fedpol sehr wohl weiss, wo die Gangster hierzulande hocken. Die Drahtzieher sitzen zwar unerreichbar in Polen, wo die Betrugsmasche von einem Roma namens Arkadiusz Lakatosz einst erfunden wurde, doch ihre Kumpane geniessen in den Kantonen Aargau

und St. Gallen Schweizer Aufenthaltsrecht. Also erging meine Rechercheanfrage an die folgenden Ämter:

A) Info KAPO Aargau B) Migrationsamt SG C) Staatssekretariat für Migration (SEM) und D) Media Fedpol Adm. «Bundesamt für Polizei». Resultat: Mager, denn die amtliche Infoscheu ist frappierend mit nichtssagenden Hinweisen aufs Internet! Auch das SEM blieb stumm.

Hingegen hat das Migrationsamt SG unter Amtsleiter Jürg Eberle gut kooperiert: «Zur Ausweisung haben die Migrationsämter die Handhabe, wenn ein Gericht zuvor den Entscheid fällt.» Vorbildliche Auskunft auch von Bernhard Graser, Dienstchef-Stv der KAPO Aargau: «Wir warnen unablässig vor dieser fiesen Betrugsmasche, letztmals am 16. Februar 2023. Ich verweise darauf, dass Erlass und Vollzug von Wegweisungsverfügungen Sache der Migrationsämter ist und nicht der Polizei.»

Woher aber rührt dieses penetrant-furchtsame «Schweigen der Ämter»? Vielleicht folgt man der Devise: «Wovon ich nicht spreche, das kann mir nicht schaden!» Unseren Seniorinnen und Senioren aber schon!

Charly Pichler

pichler@thurweb.ch

keinen Angriffskrieg. Und schliesslich zieht Broder die Konsequenz aus der Tatsache, dass auch in der Weltwoche immer wieder Putin-Versteher zu Wort kämen, die «Russlands verlorene Ehre wieder herstellen wollen»: Er hat seine Mitarbeit beendet. Kein Ruhmesblatt für die Weltwoche.

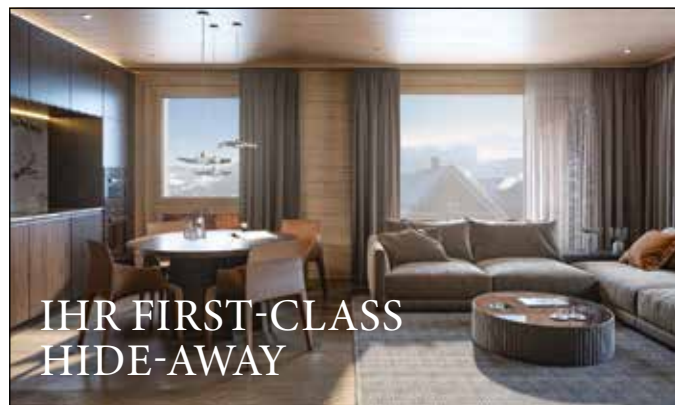
Ernst Lampert, Lachen SZ

Bitte unterschreiben!

Kinderschutz-Initiative

Die Schweizerzeit-Leser im Kanton Zürich erhalten mit dem heutigen Magazin einen Unterschriftenbogen zur kantonalen Kinderschutz-Initiative. Wir empfehlen Ihnen, diese Initiative zu unterzeichnen. Sie soll gewährleisten, dass Massnahmen gegenüber Kindern wie Impfungen, Maskenpflicht usw. ohne Zustimmung der Eltern nicht angeordnet werden dürfen.

us



IHR FIRST-CLASS
HIDE-AWAY



APPENZELER HUUS
A Lifestyle Wellness
Community

2.5- bis 4.5-Zimmer-
Eigentumswohnungen und
Serviced Apartments als
attraktive Anlagemöglichkeit
im idyllischen Gonten im
Appenzellerland

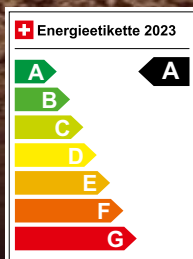
- Exklusivität bis ins Detail
- Mitnutzung eines 5-Sterne-Wellness-Bereich
- Natürliche Bauweise
- Traumhafte Lage nahe beim Golfplatz
- Neubauprojekt - Bezug ab Ende 2024 / Anfang 2025



appenzellerhuus-wohnen.ch
+41 071 510 95 95



ELEKTRISCH. SICHER. SUBARU 4x4.



SOLTERRA

DER ERSTE VOLLELEKTRISCHE SUV VON SUBARU.

Solterra AWD, 218 PS, 18,1 kW/100 km, 0 g CO₂/km, Kat. A

[subaru.ch](https://www.subaru.ch)



[emilfrey.ch](https://www.emilfrey.ch)

Das Parlament gewährt sich selbst eine dreiprozentige Teuerungszulage auf seine jährliche Ratsentschädigung. Zugunsten des eigenen Geldbeutels wird der volle Teuerungsausgleich von um die viertausend Franken gesprochen. Den AHV-Rentnerinnen und Rentnern entschädigen die gleichen Parlamentarier die Teuerung bloss zum Teil.

Die NZZ hat's vorgerechnet: Die Jahresentschädigung eines Nationalrats beträgt rund Fr. 150'000.-. Jene der Ständeräte rund Fr. 174'000.- (vor Teuerungsausgleich!).

*

Die Schweiz hat – auf dem Papier – ein Milizparlament. Gegen aussen wird erklärt, alle Parlamentarier würden ihr Einkommen aus dem von ihnen ausgeübten Beruf erzielen. Für die Leistungen im Parlament – sozusagen Dienstleistung am Vaterland – würden zwar Spesen entschädigt. Ein Lohn werde aber nicht ausgerichtet.

Classe politique

So war es einst tatsächlich. Heute, da parlamentarische Vielredner allzu oft vom Hörsaal direkt in den Ratssaal wechseln, sind die Verhältnisse etwas anders. Die Zahl derjenigen Parlamentarier, die nie aus beruflicher Leistung ihr Leben meistern mussten, nimmt laufend zu. Die Nichts-Verdiener gängeln also die Arbeit und Leistung erbringenden Mitbürgerinnen und Mitbürger als ahnungslose Besessener geradezu inflationär mit Verboten, Geboten und tausenderlei Regulierungen. Wofür sie ihnen für die Befriedigung eigener Ansprüche wacker «Entschädigungen» mit selbst bemessenem Teuerungsausgleich abluchsen.

Die vornehme NZZ charakterisierte solche Selbstbedienungsmentalität als «unsensibel». Wir titulieren sie als das, was sie ist: Frechheit!

*

Etwa gleichzeitig ist in Winterthur der für die Volksschule verantwortliche Stadtrat zurückgetreten. Nach fünfjährigem Wirken. Vor einem Jahr, nach Absolvierung seiner ersten Amtsperiode, gab er sich in der Wiederwahl-Werbung noch betont tatendurstig. Jetzt, ein Jahr später, etikettiert er sich als ausgebrannt und pensionsreif – als 52-Jähriger.

Zugegeben: In Winterthurs Volksschule hinterlässt er Sichtbares: Vor allem Zerfall. Er träumte von grundlegender

Organisationsreform, schuf eine neue Struktur. Der dafür berufene – nicht allzu knauserig salarierete – neue Chef warf den Bettel freilich nach wenigen Monaten hin. Andere folgten ihm. Die Volksschulruine bleibt übrig. Der seinen Rücktritt erklärende Grüne glaubt, auf langer Reise per (selbstverständlich grünem) Camper neue Kräfte sammeln zu können.

*

Diese freimütige Mitteilung über seine Nachratszeit lud dazu ein, sich einmal das Reglement für pensionierte Winterthurer Stadträte näher anzusehen. Es dürfte nicht das einzige seiner Art sein. Man las darin Erstaunliches. Zum Beispiel in Artikel 3, Ziffer 2 der «Verordnung über die Pensionsversicherung der Mitglieder des Stadtrats»

steht zum Rücktritt bzw. zur Nichtwiederwahl von Stadträten Folgendes:

«Wird ein Mitglied des Stadtrats vor Vollendung des 55. Altersjahrs nicht wiedergewählt oder nicht mehr für die Wiederwahl nominiert, hat es nebst der Freizügigkeitsleistung der Pensionskasse Anspruch auf die Ausrichtung einer Abfindung. Diese beträgt nach Vollendung von höchstens 4 Dienstjahren als Mitglied des Stadtrats 12 Monatslöhne, vom 5. bis zur Vollendung des 8. Dienstjahrs 18 Monatslöhne und vom 9. Dienstjahr an 24 Monatslöhne.»

*

Mit anderen Worten: Wer, von den Wählern als amtsuntauglich befunden, die Wiederwahl nicht schafft, erhält eine Abfindung von bis zu vierundzwanzig Monatslöhnen – auf Kosten der Steuerzahler!

Diejenigen, die sich als freie Bürger die einwandfrei demokratisch getroffene Entscheidung herausnehmen, einem Untüchtigen die Wiederwahl zu verweigern, erhalten dafür von der Verwaltung gleichsam eine saftige Busse, die unter Umständen gegen eine halbe Million Franken betragen kann!

Zeigt da nicht die Classe politique ihre widerwärtigste Fratze?

us

Akzent



INNOVA Sicherheitstechnik Schweiz AG
Lindenhofstrasse 8a
9630 Wattwil
+41 71 988 22 00
info@innova-sicherheitstechnik.ch

Krisenvorsorge | Notvorrat | Trinkwasser | Technik



Wir beraten Sie gerne persönlich und diskret!



WWW.INNOVA-SICHERHEITSTECHNIK.CH

FITNESS **fi** ISLAND

FEUER | WASSER | SALZ

Industriestrasse 25, 9552 Bronschhofen, www.fitness-island.ch

Onlineshop: www.4spa.ch



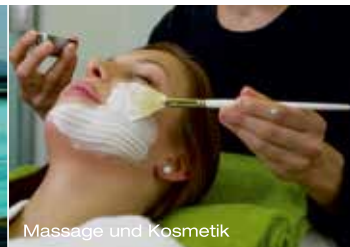
FI – wo Eidgenossen trainieren und sich erholen. Schweizerzeit – Wellnesszeit.



Sport- und Relaxbad



Floaten im Salzwasser



Massage und Kosmetik



Restaurant



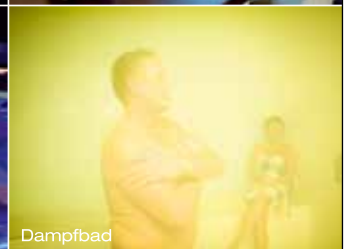
Restaurant Bad



Totes Meer Therme



Wasserkurse



Dampfbad



Biosauna



Feuersauna



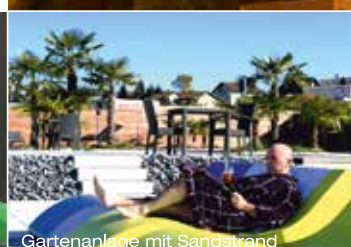
Dachterasse



Alphasphere



Fitness



Gartenanlage mit Sandstrand



Salzraum



Ruheraum

Schluss mit weltweitem Wirtschaftswettbewerb?

Dunkle Wolken am Wirtschaftshorizont

So wie sich auf weltpolitischer Ebene zunehmend Blockdenken durchsetzt, so gerät auch der Freihandel weltweit bedrohlich in die Defensive. Europa steht vor schweren Herausforderungen.

Selbstverständlich hat jeder Staat das Recht, eigene Interessen bevorzugt wahrzunehmen. Eingegangene Wirtschaftsverträge sind indessen einzuhalten: Pacta sunt servanda.

«America first» wurde von Präsident Donald Trump ausgerufen. Und wird jetzt von der Administration Biden auf besondere Art umgesetzt. Europas Auto-Industrie reagiert mit schweren Bedenken, ja mit Konsternation. Denn im Kampf gegen die Inflation in den hochverschuldeten USA trifft Präsident Biden Massnahmen, die Importe massiv beeinträchtigen werden.

Bidens Anti-Inflationsprogramm

Biden behauptet, er habe damit China im Visier. Getroffen werden aber vor allem Europas Auto-Exporteure. Deutschland, wo die weltweit besten Motoren entwickelt und produziert werden, trifft es am schwersten.

Importe von Benzin- und Dieselfahrzeugen unterbindet Washington vollständig – dafür auch Klimaschutz-Gründe anführend. Aber auch Elektrofahrzeuge nicht-amerikanischen Ursprungs treffen schwere Benachteiligung.

Churz & Bündig

Mittels Windräder behaupten Energiefunktionäre die Energiewende schaffen zu können. Und die Medien sekundieren: Eine «satte Mehrheit» der Bevölkerung sei für Ausbau der Windkraft. Umfrage-Ergebnisse, die sich sehr leicht herbeizaubern lassen, wenn vor allem Städter befragt werden. Nie aber jene, deren gepflegte Landschaften mit den bis heute nicht entsorgbaren Grossanlagen entstellt werden. Aber auf Föderalismus pfeifen die Medien längstst.

US

Als «Massnahme gegen die Inflation» subventioniert die Administration Biden in den USA fabrizierte E-Fahrzeuge ab sofort mit dreistelligen Milliarden-Beträgen – was importierte Fahrzeuge preislich schlicht vom Markt abdrängt. Betroffen sind vor allem europäische Mittelklasse-Fahrzeuge – VW am einschneidendsten. Der Preisunterschied wird so gross, dass sich der Export europäischer Mittelklasse-Fahrzeuge in die USA kaum mehr lohnt. Für Autos der Luxusklasse (mit weniger preisbewusster Kundschaft) ist die Lage etwas besser.

Allein in den USA gebaute Fahrzeuge profitieren von Bidens Anti-Inflations-Subventionen. Deutsche Hersteller sehen sich, wenn sie im US-Markt konkurrenzfähig bleiben wollen, gezwungen, die Produktion der für die USA bestimmten Fahrzeuge in die USA zu verlegen – was zehntausende Arbeitsplätze in Deutschland kosten wird. Der Auftakt zur Arbeitsplatzvernichtung ist bereits erfolgt. Ford streicht in Deutschland dreitausend Arbeitsplätze als Folge der Produktionsverlagerung nach Übersee.

Importprodukte durch Zollaufschläge zu benachteiligen: Das würde WTO-Verträge verletzen. Die Administration Biden argumentiert, dass als Kampf gegen die Inflation verfügte Subventionierung in den USA hergestellter Produkte WTO-Regeln nicht unterworfen sei. Ob Staaten, die von diesen Massnahmen betroffen werden, gegen diese US-Auslegung WTO-Gerichte anrufen, ist offen.

Klar ist nur: Exportorientierte europäische Firmen stehen vor schwierigen Problemen.

us

Quelle: Helmut Becker, «America first» – auch in der Industrie», in: Tichys Einblick, 02/23

GOAL GLOSSAR
emotional

emotional

<lat.> emovere – «erschüttern», «aufwühlen»

<lat.> emotio – «starke (innere) Bewegung»

Sollen Plakatkampagnen erfolgreich sein, müssen diese vom Betrachter wahrgenommen werden und etwas auslösen, ihn «erschüttern», damit er dann entsprechend handelt, wählt oder abstimmt. Deswegen gestalten wir für unsere Kunden emotionale Kampagnen.

GOAL

AG für Werbung und Public Relations

Wir wollen Ihren Erfolg

Wir freuen uns auf Sie!
Alexander Segert, Geschäftsführer
Tel. 043 499 24 00
info@goal.ch, www.goal.ch

Traum oder Albtraum?

Juso will die Polizei abschaffen

von Markus Melzl, ehem. Kriminalkommissar und Sprecher der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

An der diesjährigen Juso-Jahresversammlung fordern die Jungsozialistinnen und -sozialisten in einem Positionspapier die Abschaffung der Polizei. Ob in den freigewordenen Polizeiposten künftig rosafarbene Einhörner gezüchtet werden sollen, lässt das Positionspapier offen.



Wer die Polizei abschaffen will, hat den Boden der Realität vollends verlassen und kann politisch nicht ernst genommen werden. Als Grund wird angeführt, die Polizei sei eine «rassistische Institution» und sie betreibe – welch alte Leier – «Racial Profiling», sei also rassistisch. Um dies vorweg zu nehmen: Die Polizei fahndet und kontrolliert nach dem Prinzip des «Criminal Profiling», was selbstverständlich auch die Kontrolle von Ausländern beinhaltet.

Zur Erinnerung: In der Schweiz werden 51 Prozent sämtlicher Straftaten von ausländischen Tätern begangen; auch wenn man nur die ständige ausländische Wohnbevölkerung berücksichtigt, sieht die Sache nicht besser aus. In unserem Land leben rund 25 Prozent Ausländer, welche im Jahr 2021 (die Zahlen 2022 liegen noch nicht vor) 32 Prozent sämtlicher Straftaten verübt haben. Da macht es aus polizeilicher Sicht wenig Sinn, ältere Damen auf dem Weg zum Kaffeekränzchen zu kontrollieren.

Aber kehren wir zu geforderten Abschaffung der Polizei zurück. Das dadurch entstandene Vakuum würde mit jeder Garantie durch mafiöse Strukturen ausgefüllt. Wer würde kriminelle Organisationen daran hindern, sich auszubreiten und den rechtsfreien Raum für ihre Geschäfte zu nutzen? Allfällige Regelbrüche würden dann nicht nach dem Straf- und Prozessrecht sanktioniert, sondern nach dem «Rechtsverständnis» von Verbrechergang, wo mit Sicherheit die bedingte Geldstrafe nicht vorgesehen ist.

Bereits im Strassenverkehr würde die Polizei sehr rasch schmerzlich vermisst werden. Natürlich könnte man sich ein paar Geschwindigkeits- und Parkbussen sparen – aber das wäre es auch schon. Nach einem Verkehrsunfall käme keine Polizei vorbei, um die Rechtslage zu klären und die Unfallstelle zu räumen. Heute haben viele Menschen bereits ihre liebe Mühe, ohne Polizei beim Nachbarn wegen zu lauter Musik oder wegen einer verstellten Ausfahrt zu intervenieren. Da kann es ja heiter werden, wenn die Vergewaltigung der Gattin oder Tochter in Eigenregie geklärt werden muss.

Die von den Jusos stets an den Pranger gestellten Banken und Grossfirmen könnten sich über eine gewisse Zeit selbst schützen, doch bei finanziell weniger potenten Unternehmen würde dies schnell zu unlösbaren Problemen führen. Bargeldloses Einkaufen beim Bäcker oder im Lebensmittelgeschäft hätte plötzlich eine ganz andere Bedeutung, zumal man nebst den Brötchen und den Besorgungen auch gerade die Tageseinnahmen mitlaufen lassen könnte.

Wenn die staatliche Strafverfolgung und Justiz wegfällt, bleibt dem Bürger nur noch der Weg zur Selbstjustiz, wobei es fraglich ist, ob dann die Welt eine bessere ist. Städtische Quartierbewohner und Dorfgemeinschaften werden Bürgerwehren auf die Beine stellen, um wieder etwas Sicherheit zurückzuerlangen. Zum Glück müssen dann die Mitglieder solcher Organisationen und Zusammenschlüsse nicht zimperlich vorgehen, da sie ja keinerlei strafrechtlichen Folgen für ihr Handeln befürchten müssen.

Der jungsozialistische Traum von einer polizeifreien Gesellschaft würde sich sehr rasch zum Albtraum wandeln und hätte gerade für die «Generation Schneeflockchen» dramatische Auswirkungen. Und wer entfernt die Klimakleber der letzten Generation von der Strasse? Als die österreichische Polizei die Angeklebten auf einer Signalbrücke kleben liess, hagelte es Vorwürfe an die Sicherheitskräfte, dass sie die armen Klimaretter nicht aus ihrer misslichen Lage befreit hätte, zumal einige unter Höhenangst litten. Vollends unglaublich ist die Juso zudem mit ihrer Anzeige gegen die SVP, weil diese ihrer Meinung nach im Migrationspapier gegen die Rassismus-Strafnorm verstossen haben soll. Also hier Strafanzeige und dort keine Polizei – irgendwie ziemlich unlogisch.

Markus Melzl



**«Schweizerzeit»-Special
Fr. 1790.00**

**A3-Farbkopierer, -Scanner,
-Drucker und -Telefax**

inkl. Original-Einzug
2 Kassetten, Stapel-Einzug
Unterschrank, TOP-Qualität
dank 1200 dpi, Duplex,
Netzwerk, USB 2.0
automat. Hefter, Air-Print
Super Touch-Display, farbig

3 Jahre Vor-Ort-Garantie

OCoTex AG – 041 799 50 00

Krasser Fehlentscheid des EU-Parlaments

Ein Tag des Grauens

von Heinz Schmid, Dipl. Ing. ETH, Bürglen TG

Am 14. Februar 2023 hat das EU Parlament auf 2035 ein Verkaufsverbot von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren beschlossen. Opel soll bereits ab 2028 keine Verbrenner mehr herstellen. E-Autos sollen die Lücke füllen.

Mit diesem Gesetz ist der wirtschaftliche Niedergang Europas beschlossene Sache. Viele Bürger spüren das erst in ein paar Jahren - wenn die staatlichen Hilfen nicht mehr sprudeln. Dann aber ist es zu spät das Rad herum zu reissen. Die «Verbrenner» Autoindustrie und ihre Zulieferer – auch in der Schweiz - werden in Europa keine Investitionen in «Verbrenner» Forschung oder Produktion mehr tätigen. Die Herstellung und das gesamte «Know-How» wird auf Kontinente ausgelagert, welche diese hochwertige Technologie mit Freuden in Empfang nehmen.

Das über Jahrzehnte aufgebaute filigrane Netzwerk eines funktionierenden, florierenden Industriestandorts wird unwiederbringlich auseinander gerissen. Damit wird die Grundlage einer effektiven Industrieproduktion zerstört. Es ist bei weitem nicht nur die Fahrzeugindustrie, die Europa verlässt. Auch Unternehmer, z.B. aus der Kosmetik Industrie, wie mir ein guter Bekannter aus Deutschland berichtet, suchen schon fast verzweifelt Produktionsstandorte in Asien. Ist das Vertrauen in eine rationale Politik einmal dahin, muss ein Unternehmer alternative Standorte suche. Und er kommt nicht wieder zurück, nachdem er die Investitionen im fernen Ausland getätigt hat.

Die Hoffnung, dass die Fahrzeugindustrie dank E-Autos bestehen bleibt, ist absurd. In diesem Bereich ist China Technologieführer. Ein E-Auto herzustellen ist mechanisch viel einfacher und kostengünstiger als einen Verbrenner, der auf höchster Technologiestufe hergestellt wurde und die beste Effizienz bietet. Wie bei der Photovoltaik erlebt, wird China Europa mit günstigen und guten E-Autos beliefern. Die Fahrzeugindustrie, die Europa wohlhabend gemacht hat, wird zu einer Fussnote der Geschichte.

Dass die E-Mobilität grundsätzlich eine Totgeburt ist, kommt erschwerend dazu. Die E-Autos sind nicht alltagstauglich, die Batterien verschlingen grosse Mengen von nicht rezyklierbaren Materialien und Strom gibt es schon heute nicht

genug – ausser aus Kohle, womit auch die CO₂ Neutralität der E-Autos ad absurdum geführt ist.

Die Totengräberinnen unserer Mobilität und Energieversorgung sind die ehemaligen Bundesräte Leuthard und Sommaruga. Die Totengräber unseres Wohlstands sind noch an der Arbeit. Können wir sie stoppen? Vielleicht – auf jedenfall muss als erstes das «Stromfresser Gesetz» verhindert werden. Nur dann haben wir eine kleine Chance auf Besserung. Zudem könnte die Ablehnung des Gesetzes eine Zeichen an Europas Bürger sein, ihre wilden Horden der Wohlstandszerstörer aufzuhalten.

Heinz Schmid



Betrachtungen einer älteren Frau

Die Schweiz auf Asyl- und Ausländerkurs

von Anna Müller, Arni AG

«Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.» So steht es in der Bibel (Matthäus 19,14). Und ich glaube nicht, dass damit gemeint ist, Kinder dürften quasi als Ware «produziert» werden. Denn die Weltbevölkerung steigt und steigt.

Auch Singlefrauen und lesbische Paaren wollen immer öfter Kinder haben. Bei einer Singlefrau ist es meines Erachtens oft reiner Egoismus. Wie kann man einem Kind den Vater vorenthalten, und wie oft kommen diese Mütter an ihre Grenzen! Denn wer tagsüber arbeitet und nachts aufstehen muss, weil das Kind schreit, kommt an Grenzen. Nach ein paar Monaten gibt man es in die Krippe, der Krippenplatz wird von den Gemeinden und künftig auch noch vom Bund, also vom Steuerzahler, finanziert. Nach ein paar Jahren kommen diese Einzelkinder in die Kindertagesstätte (Kita). Am Abend werden sie von gestressten Müttern abgeholt. Sie sind oft unzufrieden, denn sie möchten auch einen Vater und Geschwister haben wie andere Kinder.

Kinder «produzieren» – in Afrika als Vorsorge für das Alter, bei uns, um die Wirtschaft in Schwung zu halten – ist wohl nicht der richtige Weg. Kinder brauchen in erster Linie Nahrung, Wasser, Kleider, ein anständiges Zuhause, Schulbildung – und vor allem viel Zeit und Liebe, aber auch Strenge und Geduld. Laut Medienmeldungen hat ein deutscher Rentner in Afrika 400 Schulen bauen lassen. Eine gute Sache. Aber werden diese Kinder eines Tages ihr eigenes Geld verdienen, um sich und eine eigene Familie ernähren zu können? Ein Anreiz, weniger Kinder auf die Welt zu stellen, wäre wohl die bessere Lösung.

Reservoir Afrika

Unglaublich, dass wir in der Schweiz immer mehr Afrikaner aufnehmen. Die Bevölkerung dieses Kontinents wächst innert zwölf Tagen um eine Million (!). Sie hat sich innert 50 Jahren auf über 1,3 Milliarden vervielfacht – ein unerschöpfliches Reservoir für immer neue Zuwanderer. Schon 1941 haben wir in der Sonntagsschule für die notleidenden Afrikaner gesammelt. Sollen sie sich nun in Europa weiterverbreiten, und wir zahlen Entwicklungshilfe-Milliarden an korrupte Regierungen?

Der gebürtige Nigerianer Mark Bamidele-Emmanuel ist Chefredaktor von Diaspora TV, einem Online-Sender, der für Migrantinnen und Migranten Schweizer Nachrichten in 16 Sprachen sendet. Damit die Leute sich in der Schweiz zurechtfinden, orientiert er sie in ihren Landessprachen.

Wer muss sich integrieren?

Die zumindest unterschwellig oft gehörte Forderung lautet: Nicht die Zuwanderer, sondern wir Schweizer

sollen uns integrieren. Wie bitte? Reichen 25 Prozent Ausländer noch nicht in unserem kleinen Land? Sie bringen alle ihre zum Teil intolerante Kultur mit und wollen ihre Traditionen beibehalten. Wir Schweizer sollen uns dafür interessieren – nicht sie um unser Recht und unsere Werte.

Am Staatsfernsehen werden wir immer wieder informiert über den Islam, den Ramadan etc. Wir sollen Verständnis haben und Rücksicht nehmen. Über das Christentum und über die christlichen Werte hört man selten etwas.

Die Welt retten?

Unsere Regierung möchte mit dem Geld der «reichen Schweiz» die ganze Welt retten und vernachlässigt dabei das eigene Land. Denn 60'000 bis 80'000 zusätzliche Zuwanderer pro Jahr (im Jahre 2022 waren es inklusive ukrainische Kriegsflüchtlinge sogar über 200'000) können wir auf Dauer nicht verkraften. Die Schweiz gerät aus allen Fugen.

Die Zuwanderer brauchen zusätzlich Platz, Wohnungen, Energie, Strom, Ressourcen, Schulen, Spitäler, Pflegepersonal, Verkehrsmittel etc. Unser Land wird immer mehr zubetoniert. Speziell E-Autos werden in den Himmel gelobt. Aber auch sie brauchen eine Karosserie und vier Räder. Lithium und seltene Erden müssen abgebaut und eingeführt werden. Grossverteiler und Verteilzentren zerstören fruchtbaren Boden mit riesigen Parkplätzen, damit die Paketlieferwagen ihre Last aufnehmen können. 184 Millionen Pakete, bestellt per Internet, wurden allein im Jahr 2020 verteilt.

Zuerst für die eigenen Leute sorgen

Wir Schweizerinnen und Schweizer spenden Milliarden Franken an die Hilfswerke. Wer sind die grosszügigen Spender, und wer profitiert von diesem Geld? Die Alten haben während Jahrzehnten Beiträge in die Vorsorge einbezahlt. Heute bekommt eine Witwe nur einen Teil der Rente ihres Mannes. Mit der AHV reicht es kaum zum Leben, denn die Lebenskosten sind stark gestiegen.

Es ist klar: Bevor wir den weltweiten Pestalozzi spielen, müssen wir für die Notleidenden im eigenen Land sorgen. Das möchte ich allen Politikerinnen und Politikern ins Stammbuch schreiben. Vielleicht hat mein Appell im Wahljahr etwas Wirkung.

Anna Müller

Migration im öffentlichen Fokus

Unzensuriert



In den USA ist die illegale Einwanderung über die Südgrenze ein anhaltendes Problem. US-Präsident Joe Biden schenkte der brisanten Situation lange nicht die nötige Beachtung. Angesichts der bevorstehenden Wahlen kann er sie indes nicht ignorieren, umso mehr als die Corona-Einreisebeschränkungen wegfallen werden. Die US-Regierung hat deshalb eine Verschärfung des Asylrechts angekündigt. Ein Asylantrag kann demnach künftig grundsätzlich nur noch von ausserhalb der USA gestellt werden. Damit soll verhindert werden, dass Personen illegal ins Land reisen und dann in den USA um Asyl ersuchen. Auch wenn Ausnahmen vorgesehen sind, ist die geplante Verschärfung als erheblich einzustufen, entsprechend lautstark übten Hilfsorganisationen Kritik.

Auch der britische Premierminister Rishi Sunak will das Recht einschränken, in Grossbritannien einen Asylantrag einzureichen. Die britische Regierung möchte ohnehin, dass illegal Einreisende nach Ruanda überstellt werden und dort ihr Asylrecht geprüft wird. Damit will die britische Regierung illegale Migranten abschrecken und von der gefährlichen Bootspassade durch den Ärmelkanal abhalten.

Und in der Schweiz? Gemäss der Asylstatistik für Januar 2023 wurden in jenem Monat 2'523 Asylgesuche registriert. Die Zahl ist gegenüber dem Vorjahresmonat Januar 2022 um 1'077 gestiegen, d.h. um 74%. Wichtigste Herkunftsländer sind Afghanistan, die Türkei, Algerien, Marokko und Eritrea. Nicht eingeschlossen in diesen Zahlen ist die Gewährung des Schutzstatus S für Menschen aus der Ukraine. Allein im Januar 2023 stellten 2'181 Personen ein Gesuch um diesen Schutzstatus in den Bundesasylzentren.

Was zeigt diese knappe Übersicht? Das Asyl- und Migrationsthema gerät wieder stärker in den öffentlichen Fokus, sei es aufgrund der schieren Zunahme der legal und illegal Einreisenden oder aufgrund der damit einhergehenden Folgen (Wohnraumbedarf der Einreisenden, aber auch höhere Sozialausgaben und Kriminalität). Die Nörgler und Bessermenschen in Nichtregierungsorganisationen und Universitäten sind schlechte Ratgeber für Lösungen. Gefragt sind pragmatische Lösungen, welche auch für die nötige Abschreckung gegenüber illegal Einreisenden sorgen. Denn letztlich ist es bei der Migrationspolitik wie immer in der Politik: Sie muss von der Mehrheit der Stimmbürger getragen werden.

Patrick Freudiger

« Das aktuelle Zitat »

«Ich bin in Westdeutschland aufgewachsen, als es ein Nato-Frontland war, wie es Polen heute ist. Westdeutschland hatte eine Armee von 500'000 Mann, Rüstungsausgaben von 3,5 Prozent des Brutto-Inlandprodukts (BIP) und 300'000 US-Soldaten. Zu dieser Zeit fühlten wir uns von der Sowjetunion existenziell bedroht. Nach 1989, nach der friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands, waren wir, wie Helmut Kohl zu sagen pflegte, zum ersten Mal in der Geschichte von Freunden umgeben. Leider haben wir in der 1990er Jahren und danach jegliches Gefühl der Bedrohung verloren. Daher die Reduktion der Rüstungsausgaben, die Konzentration auf den Export und die Globalisierung sowie die politische Hoffnung auf einen Wandel durch Handel.»

Thomas Bagger, deutscher Botschafter in Polen, im Interview mit Biznes-Alert.pl. am 3.2.2023

«Antisemitismus mit Schweizer Geld: Bern zahlt weiterhin zwanzig Millionen Franken pro Jahr an die UNRWA, das Uno-Hilfswerk für Palästinaflüchtlinge. Das Hilfswerk hat im Jahr 2022 sogar eigenes Schulmaterial hergestellt, das zu Gewalt gegen Juden und den Staat Israel aufruft und den Dschihad verherrlicht. Schon 2021 hat UNRWA-Leiter Philippe Lazzarini zugegeben, UNRWA-Lehrer hätten angeblich «irrtümlich» unangemessenes Material hergestellt und an Tausende von Schülern verteilt.»

Marcus Sheff, CEO des Forschungsinstituts für Bildungsmaterialien Impact-se, Weltwoche Nr. 9/2023

AKTON

Architektur +
Baumanagement



akton.ch

info@akton.ch | 062 758 22 88
Pfaffnau

GESUCHT

BauzeichnerIn, ArchitektIn, BauleiterIn

Moderne Literatur und christlicher Glaube

Zäune und Lager

Mario Andreotti, ehem. Lehrbeauftragter für Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität St. Gallen

Nachstehend publiziert die Schweizerzeit eine Zusammenfassung des Vortrags, den Professor Andreotti am 17. Februar 2023 in Schwanden GL zum Thema «Moderne Dichtung und christlicher Glaube» gehalten hat.



Literatur und christlicher Glaube haben sich seit der Aufklärung, also seit der beginnenden Auseinandersetzung zwischen Wissen und Glauben im 18. Jahrhundert, zunehmend auseinandergelebt. Zwar haben die Dichter der Romantik und teilweise auch des Realismus – man denke etwa an Adalbert Stifter und Jeremias Gotthelf – nochmals versucht, in ihren Wer-

ken eine christlich geformte Welt darzustellen. Spätestens seit dem Naturalismus, seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert also, verschwinden typisch christliche Themen, sieht man einmal von den bewusst christlichen Dichtern ab, fast ganz aus der Literatur.

Freilich wirken christliche Vorstellungen punktuell gerade auch in der modernen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts weiter. So etwa, wenn Kafka in seinen Romanen und Erzählungen die Pervertierung göttlicher Gnade zeigt, oder wenn Dürrenmatt in seiner Tragikomödie «Der Meteor» den christlichen Auferstehungsglauben verfremdet, oder wenn gar eine Elfriede Jelinek in ihren Theaterstücken und Romanen eine bewusst religiöse Formelsprache verwendet.

Wo das «Christliche» in der modernen Literatur noch auftaucht, da erscheint es fast durchwegs als negatives Element – als Religions- und Gesellschaftskritik an den Christen, z.B. an ihrem unpolitischen Verhalten, ihrer Nähe zur Macht, ihrer Doppelmoral, aber auch an ihrem Heils-Egoismus. Ich nenne hier moderne Autoren wie Bertolt Brecht, Heinrich Böll, Arno Schmidt, Thomas Bernhard, Rolf Hochhuth und nicht zuletzt den Schriftsteller und Theologen Kurt Marti.

Literarische Moderne ohne christliche Dichtung

Eine eigentliche christliche Dichtung gibt es in der literarischen Moderne so gut wie nicht mehr. Ihr Verstummen hängt letztlich zusammen mit der Unvereinbarkeit des Glaubens an einen von Gott geordneten Kosmos, auf dem jede wirklich christliche Dichtung ruht, und der modernen Grunderfahrung einer in sich heillos zerrissenen, gesichtslosen Welt. Zwar stehen die grossen Themen der religiösen Dichtung unserer Zeit dem modernen existenziellen Denken nahe. So etwa die Bewährung des Menschen in den Anfechtungen der Welt, das Ausgesetztsein des Christen ohne Heilsgewissheit, oder das menschliche Dasein zwischen Freiheit und Schuld. Doch zu einer gegenseitigen Befruchtung kommt es kaum.

Kein Zweifel: Unsere Epoche kennt – freilich neben zahlreichen eher provinziellen Schreibern – eine ganze Reihe wirklich bedeutender christlicher Autorinnen und Autoren, von denen ich hier nur einige nenne: Gertrud von Le Fort, Luise Rinser, Elisabeth Langgässer, Werner Bergengruen, Reinhold Schneider, Edzard Schaper, Silja Walter und neuerdings Martin Mosebach.

Grosse Mühe mit göttlicher Heilszusage

Moderne Autorinnen und Autoren bekunden aufgrund ihres Wissens um die Not des Daseins und die Fragwürdigkeit des Menschlichen mit der Idee einer göttlichen Heilszusage, wie sie zu christlichen Dichtungen gehört, grosse Mühe. Dazu kommt, dass das Christliche heute häufig Domäne einer traditionalistisch-provinziellen Dichtung ist. Diese sucht die geschichtliche Wirklichkeit zu verschleiern, indem sie sich ständig auf einen das Leben angeblich sichernden Ordo (göttliche Ordnung) zurückzieht. Christliche Dichtung dieser provinziellen Art ist weitgehend eine «Heile Welt-Dichtung», die von der Literaturkritik schon deshalb kaum ernst genommen wird. Es wird eine der Hauptaufgaben der religiös engagierten zeitgenössischen Autorinnen und Autoren sein, sich auf die Möglichkeiten des Christlichen in einer modernen Literatur neu zu besinnen.

Mario Andreotti, Prof. Dr., geb. 1947, ist Literaturwissenschaftler und war u.a. als Lehrbeauftragter für Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität St. Gallen tätig. Er wirkt heute noch als Fachreferent in der Fortbildung der Lehrkräfte an höheren Schulen und leitet Literaturseminare. Daneben ist er Mitglied der Jury für den Bodensee-Literaturpreis und Sachbuchautor. Von ihm erschien bei Haupt u.a. der UTB Band «Die Struktur der modernen Literatur. Neue Formen und Techniken des Schreibens, ein Standardwerk der literarischen Moderne», das neuerdings bereits in der 6., stark erweiterten und aktualisierten Auflage vorliegt. Der Autor wohnt in Eggersriet SG (mario.andreotti@hispeed.ch).



ZANETTI
POSCHIAVO/GR

ZANETTI
CH-7742 POSCHIAVO

Telefon 081 844 09 08
Telefax 081 844 10 20
Mail: info@zanettispecialita.ch
www.zanettispecialita.ch

Filiale Bahnhof Chur
(nur 1 Minute vom
Billettschalter entfernt)
Telefon 081 253 60 60

Wie linksextrem sind die Kartellmedien? Hinter feindlichen Linien



Ohne Zweifel: Die «Junge Tat» ist eine antikapitalistische und fremdenfeindliche Gruppe. Sechs Mitglieder störten mit mutmasslichem Hausfriedensbruch eine Drag Show. Die Veranstaltung stellt die Sexualität von Kindern ab drei Jahren in Frage: «Das Programm zielt darauf ab, die Vorstellungskraft kleiner Kinder anzuregen und die geschlechtsspezifische Fluidität der Kindheit auszuspielen». Die Botschaft der Störaktion: «Familie statt Gender-Ideologie!» Dies löste bei den linken Parteien im Gemeinderat und ihren Kartellmedien depressive Weltuntergangsstimmung aus: «Rechtsextremer Terrorismus!» «Faschismus!» «Demokratie verteidigen!»

Verwüsten jedoch nach der Räumung des Koch-Areals 1'000 militante Linksextreme einen ganzen Zürcher Stadtteil, ist dies für die gleichen Leute kaum der Rede wert. «Können wir über etwas Wichtiges reden?» heisst es dann bei der Kritik an der linksextremen Gewaltorgie. Die Störaktion der «Jungen Tat» ausserhalb des gesellschaftlichen Diskurses ist zu verurteilen. Das hat

die SVP im Gemeinderat auch gemacht. Weil wir jedoch gleichzeitig auch die mit Steuergeldern mitfinanzierte Drag Show absetzen wollen, hetzten die Medien gegen die SVP: «Der Fraktionschef machte seine Partei zur Erfüllungsgehilfin für die Forderungen der Rechtsextremen», «Zürcher SVP verharmlost Rechtsextremismus».

Kürzlich wurde das besetzte Koch-Areal geräumt. Anschliessend randalierten die Antifa-Schergen. Die Militanten verwüsteten einen ganzen Stadtteil. Sie griffen sogar Feuerwehrleute mit Steinen an. «Ich bin sehr froh, dass es keine Verletzten gegeben hat», sagt Sicherheitsvorsteherin Karin Rykart nach den linksextremen Krawallen. Und wie reagieren die Kartellmedien? Beim Tages-Anzeiger und anderen linken Propaganda-Blättchen ist das Schweigen ohrenbetäubend laut. Schlimmer noch: Das SRF veröffentlicht in einem Beitrag nicht die Bilder der linksextremen Krawalle, sondern ungefiltert die Sprechchöre der kriminellen Antifa. Die Sympathie für die Linksextremen scheint in den Redaktionsstuben gross zu sein.

Samuel Balsiger

Samuel Balsiger ist Gemeinderat und Fraktionspräsident in der Stadt Zürich. In seiner Kolumne schreibt er über die Irrungen der linken Politik.

«Es sagte»... Wettbewerb **LÖSUNG!**

Wir fragten in der Schweizerzeit Nr. 4/2023, von welcher Persönlichkeit die folgende Aussage stamme:

<<DIE INFLATION KOMMT NICHT ÜBER UNS ALS EIN FLUCH ODER ALS EIN TRAGISCHES GESCHICK; SIE WIRD IMMER DURCH EINE LEICHTFERTIGE ODER SOGAR VERBRECHERISCHE POLITIK HERVORGERUFEN.>>

Diese Warnung vor Politikern, die mit uferloser Verschuldung das Paradies auf Erden herbeizuzaubern vorgeben, ihr Land und seine Bewohner aber lediglich der Inflation ausliefern, sprach Prof. **Ludwig Erhard** aus – jener deutsche Wirtschaftsminister, der auf der Grundlage solider Finanzdisziplin Nachkriegs-Deutschland das Tor zum Wirtschaftswunder öffnete. Er schuf das Fundament für den jahrzehntelangen Wirtschaftserfolg Deutschlands, den Rot-Grün, auf ideologisch motivierte Utopien bauend, abzuwürgen derzeit im Begriffe ist.

KEIN MONOPOL DEM EU-SÜCHTIGEN MEDIEN-EINTOPF IN DER SCHWEIZ

Ich abonniere das Schweizerzeit-Magazin.
Preis bis Ende 2023: Fr. 70.–

Name / Vorname:

Strasse / Nr.:

PLZ / Ort:

Mail-Adresse:

Wenn Sie uns Ihre Mail-Adresse mitteilen, erhalten Sie zusätzlich kostenlos allwöchentlich unser aktuelles «Brisant» per Mail. Eine Weitergabe Ihrer Mail-Adresse findet nicht statt.

Datum:

Unterschrift:

Einsenden an: Schweizerzeit, Postfach 54, 8416 Flaach,
Tel.: 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03
E-Mail: abonnement@schweizerzeit.ch



Vielfältige **SCHWEIZERZEIT-** Leserschaft



hf. Sie war bei den kürzlichen Kantonsratswahlen mit zwanzig Jahren die jüngste Kandidatin der Zürcher SVP. Sie hat im Wahlkampf viele Erfahrungen gesammelt und möchte das nächste Mal wieder antreten. Und sie weiss, was sie will: Erstens eine strikte Regulierung der Zuwanderung, und zweitens mehr Engagement der SVP in der Gesundheitspolitik. Auch beruflich hat sie bereits Erstaunliches erreicht.

Lara Grüter



Im Jahre 2002 in Bülach geboren, wächst Lara Grüter in Rorbach, im Zürcher Unterland, auf. Gemeinsam mit ihrem zwei Jahre jüngeren Bruder erlebt sie das «Privileg einer ausgelassenen, glücklichen Kindheit». Nach der Sekundarschule in Freienstein beginnt sie die Ausbildung zur medizinischen Praxisassistentin in Zürich-Wollishofen. Dort findet sie eine ausgezeichnete Ausbildungsstätte bei zwei Lungenspezialisten – und für diesen Glücksfall nimmt sie die täglich drei Stunden Arbeitsweg mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gerne in Kauf.

«Die Wahl meines ausgeprägt sozialen Berufes habe ich ganz bewusst getroffen. Und in meiner Arbeit habe ich grosse Erfüllung gefunden. Meine Grosseltern und Urgrosseltern haben eine Institution für geistig

beeinträchtigte Personen geführt, welche mein Onkel in dritter Generation noch eine Zeitlang weiterführen konnte. Diese Arbeit und Dienstleistung zugunsten der Bevölkerung und benachteiligter Mitmenschen habe ich immer sehr bewundert. Denn Gesundheit, egal ob physisch oder psychisch, geht uns alle an und liegt im Interesse aller.»

Nach der abgeschlossenen Ausbildung zur medizinischen Praxisassistentin (MPA) im Jahr 2021 bekommt Lara Grüter die Chance, eine praxisleitende Funktion in einer kardiologischen Praxis in der Privatklinik Bethanien in Zürich zu übernehmen. Im kommenden April wird sie auch noch eine Schulung zur Berufsbildnerin absolvieren, damit sie Ende 2023 eine Weiterbildung zur medizinischen Praxiskoordinatorin beginnen kann.

Politik

«Neben meinem Beruf engagiere ich mich auch aktiv in der Politik. Im März 2022 habe ich meine ersten politischen Schritte gemacht und mich als Kandidatin für die Schulpflege Rorbach-Freienstein/Teufen zur Verfügung gestellt. Auch wenn es nicht ganz gereicht hat, konnte ich dennoch sehr viel profitieren. Im Februar 2023 durfte ich dann als Kantonsratskandidatin für die SVP des Bezirks Bülach kandidieren – mit zwanzig Jahren und als jüngste Kandidatin der SVP des Kantons Zürich ein echtes Privileg.»

Mit ihrer Kandidatur für die SVP fällt der Apfel nicht weit vom Stamm. Sowohl ihre Mutter (bereits Kantonsrätin und ehemalige Gemeinderätin) als auch ihr Onkel (aktuell Gemeinderat und kürzlich auch Kantonsratskandidat) politisieren beide in der SVP.

Entscheidend für Lara Grüters Parteizugehörigkeit war neben der familiären Nähe vor allem die Ausländerpolitik. «Die SVP ist die einzige Partei, die für eine strikte Regulierung der Einwanderung eintritt.»

Trotz ihres jugendlichen Alters scheut sich Lara nicht, für ihre Partei einen zweiten eher untypischen politischen Schwerpunkt zu setzen: «Die SVP sollte sich stärker in der Gesundheitspolitik engagieren.» Denn die Personalsituation sei nicht nur im Pflegebereich prekär. «Von den 25 Lernenden in meiner ehemaligen Klasse arbeiten nicht einmal mehr die Hälfte als MPA.» Es sei deshalb dringend nötig, die Gesundheitsberufe



Lara Grüter in Aktion

wieder attraktiver zu machen. Dies jedoch, ohne in die Wirtschaftsfreiheit der Betriebe einzugreifen.

«Tatsache ist», so Lara Grüter, «dass wir im Gesundheitswesen zu wenig Personal haben. Es fehlt an allen Ecken und Enden. Die Bevölkerung und die Politik haben die Warnzeichen vor 7–8 Jahren ignoriert oder nicht sehen wollen. Die Verankerung einer Berufsgruppe in der Bundesverfassung war eindeutig nicht die Lösung. Viele Pflege- und insbesondere Medizinberufe werden mit diesem Verfassungsartikel gar nicht berücksichtigt. Man hat das Gefühl, das Problem sei jetzt gelöst, in Tat und Wahrheit stehen wir kurz vor einem Kollaps. Umso wichtiger ist es, dass die SVP aktiver wird.»

Hobby Eishockey-Fotografie

Wenn Lara nicht gerade in der Arztpraxis ist oder an einem politischen Anlass teilnimmt, findet man sie in einer Eishalle. Dort geht sie ihrem grossen Hobby – der Eishockey-Fotografie – nach, dem sie sich seit



Lara (2. von links) im «Service» an der Delegiertenversammlung der SVP Schweiz in Bülach. Ganz rechts ihre Mutter Barbara.

Jahren intensiv widmet. «Da meine Familie aus lauter aktiven und ehemaligen Hockeyanern besteht, teile ich diese Leidenschaft mit ihr, und die Hockeystadien in der ganzen Schweiz sind für mich wie ein zweites Zuhause.»

Vor kurzem hat sich für die Eishockey-Begeisterte die Möglichkeit ergeben, ihrem Hobby auch auf internationalem Boden nachzugehen. Sie durfte im Februar 2023 an einer Session in Kanada bei den Oshawa Generals mitwirken und konnte sehr viel Neues dazulernen. Egal ob Natur-, Landschaft- oder Portraitfotografie – hinter ihrer Kamera fühlt sie sich einfach wohl.

Einsatz für die direkte Demokratie

«Nach meinen ersten Schritten in der Politik bin ich mehr als motiviert, um weiterzumachen. Ich möchte in den nächsten vier Jahren so viele Erfahrungen wie möglich sammeln und hoffe, dass ich dann erneut als Kantonsratskandidatin für den Bezirk Bülach antreten darf. Zudem möchte ich mich überparteilich für ein Projekt einsetzen, um jungen Menschen in Sekundarschulen unsere weltweit einzigartige direkte Demokratie näher zu bringen.»

Lara Grüter (lara.grueter@icloud.ch) ist überzeugt: «Eine politische Grundausbildung an unseren Sekundarschulen hätte eine deutliche Zunahme der Wahlbeteiligung in unserem Land zur Folge. Überhaupt erachte ich eine individuelle und solide Bildung von Kindern und Jugendlichen als äusserst wichtig. Denn sie sind unsere Zukunft und die Zukunft der Schweiz!»

Man wünscht sich möglichst viele solcher Jungpolitikerinnen und Jungpolitiker in unserem Land – junge Leute, die klare Ziele haben und nicht nur fordern und palavern, sondern etwas leisten.

Hans Fehr

Die Schweizerzeit-Agenda

Donnerstag, 23. März 2023, 19.30 Uhr

«Ja zur Schweiz»

Vortrag und Diskussion mit Ulrich Schlüer, Schweizerzeit
Hotel Kreuz, Zeughausgasse 41, 3011 Bern

Heute schon vormerken:

Freitag, 6. Oktober 2023

Tagesausflug in die Schweizergeschichte

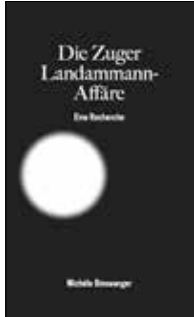
Detaillierte Angaben folgen

Mülhausen (F) – Basel – St. Jakob an der Birs – Birr AG

Veranstalterin: Schweizerzeit Verlags AG, 8416 Flaach/ZH

Büchertisch

BESTSELLER



Die Zuger Landammann-Affäre

Eine Recherche

Michèle Binswanger

Dieses Buch hat eingeschlagen wie 2014 die darin beschriebene Affäre. Eine Art Krimi zu einer mit aller Verbissenheit geführten Polit-Auseinandersetzung. Wir empfehlen dieses Buch besonders auch deshalb, weil es von den grossen Buchhandlungen boykottiert wird – offensichtlich aus Angst vor Jolanda Spiess-Hegglin.

Eigenverlag, 2023, 219 S., brosch., (Richtpreis Fr. 35.–)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 31.50



verheimlicht – vertuscht – vergessen

Was 2022 nicht in der Zeitung stand

Gerhard Wisniewski

Auch für 2023 liegt «das andere Jahrbuch» vor – über Fakten und Tatsachen, die in den Mainstream-Medien unerwähnt blieben. Obwohl auf der Bestseller-Liste des «Spiegel» – vom Buchhandel wird dieses Buch totgeschwiegen. Sein Inhalt ist Vielen allzu brisant.

Kopp, Rottenburg 2023, 278 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 23.90)
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 21.50



Hunter Bidens Laptop from Hell

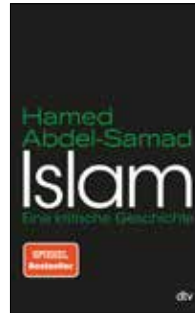
Die Zensur der Internet-Giganten und die schmutzigen Geheimnisse des Joe Biden

Miranda Devine

Mehr als nur zweifelhafte Umtriebe des Präsidentensohns Hunter Biden in der Ukraine sind seit Frühjahr 2019 bekannt – wurden von den Medien im und nach dem US-Wahlkampf aber ausgeblendet. Die brisanten Fakten liegen jetzt vor: Pflichtlektüre!

Kopp, Rottenburg 2022 (Post Hill Press 2021), 280 S., geb., (Richtpreis Fr. 31.50)
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 28.35

AKTUELL



Islam

Eine kritische Geschichte

Hamad Abdel-Samad

Ein Muslim stellt sich der Geschichte des Islam – als Wahrheits-Sucher, nicht einfach überkommene, unter Machteinsatz durchgesetzte Lehren unbesehen propagierend. Islamkritik, die jeglichen Fundamentalismus überlegt zurückweist. Sehr lesenswert!

dtv, München 2023, 317 S., geb., (Richtpreis Fr. 37.90)
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 34.10



Atomkraft – Das Tabu

Brauchen wir Kernkraftwerke?

Martin Schlumpf

Die Politik will alles elektrifizieren – aber der Strom fehlt. Spar-Appelle klingen schön und gut, beseitigen den Strommangel allerdings keineswegs. Kernkraftwerke der neusten, kaum Abfall hinterlassenden Technologie bieten eine überzeugende Alternative an.

Edition Königstuhl, Ulm 2023, 166 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 27.90)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 25.10



DoppelMoral

Der Westen und die Ukraine

Kai Ambos

Der Autor verurteilt Putins Angriffskrieg klar, geht aber der Frage nach, weshalb die asiatischen, afrikanischen, südamerikanischen Staaten die Sanktionen gegen Russland nicht mittragen. Kündigt sich eine politische Kräfteverschiebung – weg von Europa – an?

Westend, Frankfurt/M., 2022, 91 S., brosch., (Richtpreis Fr. 21.50)
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 19.35

Die Schweizerzeit liefert Ihnen sämtliche Bücher deutlich günstiger als zu den vorgegebenen Richtpreisen. Erfüllen Sie sich doch all Ihre Bücherwünsche via Schweizerzeit-Bücherdienst.

HEIMAT

Schwarzer Winter

**Giuseppe Gracia**

Aus der Feder des St. Galler Publizisten und Schriftstellers Giuseppe Gracia erscheint in diesen Tagen der Roman «Schwarzer Winter»: Die Geschichte eines jungen Liebespaars, das nachdrücklich auf die Probe gestellt wird, weil die junge Frau in den Sog radikaler Gruppen gerät, die Einsatz für Klimaschutz nicht mehr von Terrorismus abgrenzen können. Sie wird verfolgt, polizeilich gesucht und gerät, als Terroristin verdächtigt, sogar in Lebensgefahr.

Eine Geschichte, wie sie in Zeiten der Radikalisierung durchaus Realität werden kann – packend gestaltet, brillant verfasst. Schweizer Literatur, die der Wirklichkeit höhere Wertung einräumt als dem Zeitgeist.

Fontis, Basel 2023, 270 S., brosch., (Richtpreis Fr. 26.90)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 24.20

BUCHZEICHEN



Sold Out

Wie politische Instabilität, unterbrochene Lieferketten und steigende Inflation die Weltwirtschaft zum Einsturz bringen

James Rickards

Die Wirtschaft der dem Westen zugerechneten Länder erlebt krisenhafte Entwicklungen. Insbesondere Deutschland ist von schwerer Rezession bedroht. Ein amerikanischer Wirtschaftsjournalist, dem Wall Street Journal verbunden, untersucht die Ursachen der sich abzeichnenden Wirtschaftsdepression. Er befasst sich besonders mit den Ursachen der den Westen heimsuchenden schweren Inflation: Ist sie von Dauer? Wird sie Verarmung verursachen?

FinanzBuch, München 2022 (Penguin 2022), 336 S., geb., (Richtpreis Fr. 34.90)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 31.40

Bestellschein

Schweizerzeit

Bestseller

- Michèle Binswanger – Die Zuger Landammann-Affäre **à Fr. 31.50**
- Gerhard Wisnewski – Verheimlicht ... **à Fr. 21.50**
- Miranda Devine – Hunter Bidens Laptop ... **à Fr. 28.35**

Aktuell

- Hamad Abdel-Samad – Islam **à Fr. 34.10**
- Martin Schlumpf – Atomkraft – Das Tabu **à Fr. 25.10**
- Kai Ambos – Doppelmoral **à Fr. 19.35**

Heimat

- Giuseppe Gracia – Schwarzer Winter **à Fr. 24.20**

Buchzeichen

- James Rickards – Sold Out **à Fr. 31.40**

Bestellung an:

Schweizerzeit-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der Schweizerzeit-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 9.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(05/10.03.2023)

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Tel-Nr. _____

Datum _____

Unterschrift _____



SCHWEIZERZEIT am Radio

Das einzige unabhängige
liberal-konservative Radio für den
deutschsprachigen Raum

Auch die Schweizerzeit ist dabei!

Montag, 13. März 2023, 10 Uhr

Corinna Zigerli diskutiert mit Giuseppe Gracia
über Gender-Ideologie

www.kontrafunk.radio

oder in der App

KONTRA FUNK



.radio
Die Stimme der Vernunft

Die nächste Schweizerzeit
erscheint am

24. März 2023

Schweizerzeit

Impressum

Herausgeberin: «Schweizerzeit» Verlags AG,
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9
BIC: POFICHBEXXX

Verlagsleitung: Ulrich Schlüer

Veranstaltungen: Elisabeth Liebi

Redaktion: Postfach 54, 8416 Flaach

Telefon: 052 301 31 00

Telefax: 052 301 31 03

redaktion@schweizerzeit.ch

www.schweizerzeit.ch

Leitung: Ulrich Schlüer, Hans Fehr

Mitarbeiter: Samuel Balsiger, Karl Eckstein,
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand,
Markus Melzl, Charly Pichler, Thorsten Polleit,
Isabel Villalon

Inserate: Markus Rezzonico, 079 332 61 61

Layout, Druck: Dietschi Print&Design AG,
Ziegelfeldstrasse 60, 4601 Olten,
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

Finanzen, Organisation: Cornelia Rick

Einzelpreis: CHF 4.–, erscheint 14-täglich

Jahresabonnement: mind. CHF/EUR 80.–

Schweizer am Anschlag

Wenn irgendwo einprägsame Wahrheiten veröffentlicht werden, ist die Chance jeweils hoch, dass sie in sozialen Netzwerken «die Runde machen» respektive breit geteilt werden. Beispielhaft trifft dies auf eine Aussage zu, die ich kürzlich in Bildform per WhatsApp zugeschickt erhielt: «Es heisst nicht mehr «Schweizer», sondern maximal besteuert und geduldeter Einwohner ohne Migrationshintergrund.»

Eine pointierte Zuspitzung, deren Wahrheitsgehalt in der gegenwärtigen Zeit wohl sehr hoch sein dürfte. Wenn wir ehrlich sind, fühlen wir, die wir unser Geld auf ehrliche Weise in der freien Wirtschaft hart verdienen müssen, uns doch längst bloss als geduldete Milchkühe, die gerade gut genug sind, die immer absurderen Begehrlichkeiten des linken Zeitgeists zu finanzieren. Ein Teufelskreislauf kommt in Gang: Um sich und ihren Angestellten in einem immer bürokratischeren Umfeld das Fortkommen zu sichern, fokussieren sich die Leistungsträger unseres Staates immer stärker auf die Arbeit – und überlassen dabei in Politik, Gesellschaft und in Schulen das Feld viel zu oft denjenigen, die genügend Zeit haben, ihre Agenda durchzusetzen: den Staatsangestellten, den soziokulturellen Animatoren, den Berufspolitikern und allerhand weiteren wertschöpfungs-fremden Kreisen.

Je länger, je mehr komme ich zum Schluss, dass wir das ganze Schlamassel des wuchernden Staats- und Regulierungswachstums nur noch mit radikalen Mitteln stoppen können – mit einer Volksinitiative, welche fordert, die Zahl der Staatsangestellten auf allen Ebenen um 20, 30 oder gar 50 Prozent zu kürzen. Einbussen wären bei all diesen Zahlen wohl kaum zu spüren – dafür wären Heerscharen von Beamten und studierten Geisteswissenschaftlern gezwungen, sich den Bedürfnissen des Marktes entsprechend umschulen zu lassen. Der Fachkräftemangel wäre in Bälde gelöst – die angeblich alternativlose Masseneinwanderung fände ihr Ende.

Zugegeben: Das sind natürlich etwas verkürzte, «holzschnittartige» Lösungsansätze. Doch wer sagt eigentlich, dass politische Lösungen immer kompliziert sein müssen? Eine weitere Krankheit dieser Zeit ist doch gerade auch das Geschwafel von «komplexen Zusammenhängen», die nicht so einfach durchschaut werden könnten. Damit lassen sich dann immer neue Studien, Gremien und Berater rechtfertigen – und niemand ist mehr für irgend-etwas verantwortlich. Kein Wunder, dass einige Leute grosse Angst davor haben, wenn Politik wieder einfach, verständlich und volksnah wird!

Anian Liebrand

Schluss
Punkt